

MÄNNEDORF ERNEUERUNGSWAHLEN AM 22. APRIL FÜR DIE AMTSDAUER 2018–2022

In Männedorf gibt es gleich viele Kandidaten, wie Sitze zu vergeben sind

Die Ausgangslage

Für den Männedörfler Gemeinderat stellen sich inklusive Schulpräsidium sieben Kandidaten zur Wahl. Heidi Burkhardt (GLP), Ressort Gesellschaft, und Rolf Eberli (CVP), Ressort Infrastruktur, treten nicht wieder an. An ihrer Stelle möchten zwei Neue in die Behörde. Somit gibt es in Männedorf gleich

viele Kandidaten zu vergebenen Sitze. Für das Gemeindepräsidium tritt André Thouvenin (FDP) erneut an. Er hat das Amt seit 2010 inne. Auch das Präsidium der Schulpflege, die separat gewählt wird, bleibt voraussichtlich in gleicher Hand: Der Bisherige Wolfgang Annighöfer (FDP) ist der einzige Kandidat. *red*



Name: Wolfgang Annighöfer
Partei: FDP
Geburtsdatum: 20. 10. 1957
Status: bisher



Name: Roger Daenzer
Partei: SP
Geburtsdatum: 25. 6. 1953
Status: neu



Name: Giampaolo Fabris
Partei: FDP
Geburtsdatum: 27. 10. 1956
Status: bisher



Name: Daniela Halder
Partei: CVP
Geburtsdatum: 22. 7. 1959
Status: bisher



Name: Thomas Lüthi
Partei: SVP
Geburtsdatum: 14. 4. 1966
Status: bisher



Name: Erich Meier
Partei: GLP
Geburtsdatum: 31. 3. 1956
Status: neu



Name: André Thouvenin
Partei: FDP
Geburtsdatum: 11. 12. 1946
Status: bisher

Weitere Behörden

In Männedorf werden am 22. April weitere Behördenmitglieder gewählt:

- Die **Schulpflege** umfasst sieben Sitze inklusive Präsidium. Neun Kandidaten stehen zur Wahl: Christine Abegg (bisher, SVP), Wolfgang Annighöfer (bisher, FDP), Lucia Clement (neu, SP), Rahel Esther Haldi Moser (neu, GLP), Christina Hofmann (bisher, FDP), Thomas Odermatt (bisher, CVP), Susanne Pestalozzi Clement (bisher, CVP), Markus Sutter (bisher, SP) und Beat von Grünigen (neu, GLP). Für das Präsidium kandidiert Wolfgang Annighöfer (bisher).

- In der **Rechnungsprüfungskommission (RPK)** müssen fünf Sitze inklusive Präsidium besetzt werden. Zur Wahl stellen sich sieben Kandidaten: Roland Baur (neu, SP), Peter Germann (neu, SVP), Bruno Heine (neu, GLP), Silvio Piffaretti (bisher, GLP), Etienne Ruedin (neu, CVP), Susan Tanner Burckhardt (bisher, FDP) und Kaspar Zöllly (neu, FDP). Für das Präsidium treten Roland Baur (neu, SP) und Susan Tanner Burckhardt (neu, FDP) in einer Kampfwahl an.

- Für die fünf Sitze der **evangelisch-reformierten Kirchenpflege** bieten sich nur vier Kandidaten an: Roman Baur (bisher), Roger Dänzer (neu), Beate Christina Hagen (bisher) und René Röthlisberger (neu). Für das Präsidium wurden keine Wahlvorschläge eingereicht.

- Die Mitglieder der **katholischen Kirchenpflege** Männedorf-Uetikon werden an der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Juni gewählt. *red*

Agroscope-Schliessung lässt ratlose Partner zurück

WÄDENSWIL Letzte Woche wurde bekannt, dass der Bund die sieben Standorte von Agroscope zentralisieren will. Für Wädenswil könnte das die Schliessung bedeuten. Partnerinstitutionen wollen sich dazu noch nicht äussern.

Es war ein Paukenschlag. Letzte Woche kam heraus, dass den sieben Forschungsstandorten von Agroscope, die dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) zugehörig sind, das Aus droht. Der Grund: Der Bund will sparen und die Standorte im freiburgischen Posieux innerhalb der nächsten zehn Jahre zentralisieren. Auch der nun gefährdete Standort in Wädenswil sorgte für einen Aufschrei in der Region. Denn zurück bleibt die Ungewissheit. Und zwar die Ungewissheit für die 140 Personen, die bei Agroscope Wädenswil beschäftigt sind. So wie die Ungewissheit für den Forschungsplatz Wädenswil ganz generell.

Angesprochen auf die aktuelle Befindlichkeit der Mitarbeiter in Wädenswil, heisst es seitens der Wädenswiler Stadtpäsidenten Philipp Kutter (CVP) kaum: «Das ist, weil es nun einen Grundsatzentscheid von ganz oben braucht.» Philipp Kutter hat es sich auf die Fahne geschrieben, die Forschungsanlagen von Agroscope um jeden Preis zu erhalten. Letzte Woche reichte er deswegen in seiner Rolle als Kantonsrat mit zwei weiteren Räten ein dringliches Postulat beim Regierungsrat ein. «Doch mit dem Postulat ist es noch nicht getan», sagt Kutter. Er werde nun alle Hebel in Zürich und Bern in Bewegung setzen. «Meine Vision wäre ein interdisziplinäres Agrofood-Zentrum in Wädenswil.» Als Vorbild diene ihm das Agrovet-Zentrum in Lindau, an dem Universität, ETH und Berufsschule Strickhof beteiligt seien, sagt Kutter.

Kooperationen sind gefragt
Die Rettung für den Standort Wädenswil könnte sein, «dass wir Kooperationen eingehen werden», sagte letzte Woche Jürg Jordi, Kommunikationsleiter des BLW, gegenüber dieser Zeitung. Dass der Wädenswiler Standort jedoch einst durch Dritte weitergeführt wird, zeichnet sich im Moment nicht ab. Denn alle von der ZSZ befragten aktuellen Kooperationspartner von Agroscope Wädenswil wie die Univer-

sität Zürich (UZH), die ETH Zürich, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) sowie der Strickhof des Kantons wagen diesbezüglich keine Prognose.

«Wir haben keine Kenntnis von allfälligen Plänen für die heutigen Agroscope-Standorte», sagt Vanessa Bleich, Medienbeauftragte der ETH Zürich. Auch die UZH bestätigt, dass ihrerseits keine entsprechenden Pläne bestünden. Gleiches vermeldet die ZHAW und ergänzt: «Die ZHAW ist aber an der Erarbeitung einer nachhaltigen und zukunftsweisenden Lösungsinteressiert», sagt die Mediensprecherin der ZHAW, Franziska Egl Signer.

Keine Details bekannt
«Gegenwärtig sind uns keine Details zum Reorganisationsplan von Agroscope bekannt», sagt Wolfgang Bollack von der Baudirektion des Kantons Zürich, der die Forschungsanstalt Strickhof angehört. Die Institutionen geben sich also wortkarg zu allfälligen Kooperationen in der Zukunft. Das wundert den Wädenswiler Stadtpäsidenten Philipp Kutter (CVP) kaum: «Das ist, weil es nun einen Grundsatzentscheid von ganz oben braucht.» Philipp Kutter hat es sich auf die Fahne geschrieben, die Forschungsanlagen von Agroscope um jeden Preis zu erhalten. Letzte Woche reichte er deswegen in seiner Rolle als Kantonsrat mit zwei weiteren Räten ein dringliches Postulat beim Regierungsrat ein. «Doch mit dem Postulat ist es noch nicht getan», sagt Kutter. Er werde nun alle Hebel in Zürich und Bern in Bewegung setzen. «Meine Vision wäre ein interdisziplinäres Agrofood-Zentrum in Wädenswil.» Als Vorbild diene ihm das Agrovet-Zentrum in Lindau, an dem Universität, ETH und Berufsschule Strickhof beteiligt seien, sagt Kutter.

Mirjam Panzer

Mit lokalen Bands solls knallen

RAPPERSWIL-JONA Das Organisationskomitee für das Seenachtfest steht in den Startlöchern. Die ersten Programmpunkte stehen, aus der Bevölkerung kommt viel Resonanz.

Der frühe Vogel fängt den Wurm – oder ein günstigeres Ticket für das Seenachtfest in Rapperswil-Jona. Heute Dienstag startet der «Early-Bird-Vorverkauf» für das Seenachtfest im August. Bis zum 14. April haben Interessierte die Möglichkeit, vergünstigte Tickets bei der Tourist Information am Fischmarktplatz zu kaufen.

Flieger, Feuerwerk und Chilbi
Das OK-Team steckt mitten in den Vorbereitungen. Das Grundgerüst des Programms steht mittlerweile fest: «Wir werden das Rad nicht neu erfinden», sagt OK-Präsident Fabian Villiger. Trotzdem versuche man immer wieder, neue Ideen aufzunehmen. An zwei Abenden werde es wieder ein grosses Feuerwerk mit musikalischer Begleitung geben. Auch die Patrouille Suisse wird ihr himmlisches Programm wieder zeigen können. Begleitet werden sie diesmal von einem Super Puma. «Die Leute lieben die Patrouille Suisse. Sie wären enttäuscht, wenn keine Flieger mehr über das Schloss donnern würden», erklärt Villiger. Ausserdem

werden circa 30 Vereine Bars und Beizen aufstellen. Auf dem Areal der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) soll währenddessen eine Chilbi mit Zuckerwatte und Kinderprogramm die kleinen Besucher anlocken.

Musik aus Rapperswil-Jona
Auf den Bühnen am Fischmarktplatz und am See werden nationale und internationale Musiker ihr Können zum Besten geben. Da die Verträge noch nicht unterschrieben sind, könne man noch nicht über die diesjährigen Künstler informieren. Neu wird die Local Stage auf dem Hauptplatz sein. Acts von lokalen Musikern aus der Region sind geplant, über 100 Bewerbungen sind eingegangen. Nun werden 20 Bands aus Rapperswil-Jona selbst spielen. Einige davon haben bereits am Stadtfest letzten Sommer gespielt und konnten übernommen werden. «Einige dieser Bands haben noch nie vor so einem grossen Publikum gespielt. Sie freuen sich riesig», sagt Villiger. Das Budget für das Fest beträgt rund 1,5 Millionen Franken. Mehr als die Hälfte davon werde durch die Ticketeinnahmen finanziert. Der Rest werde laut Villiger durch Sponsoren und die Festwirtschaft generiert. *Hannah Scharnagl*

Weitere Infos unter: www.seenachtfest.ch

Über mich

Ein Neuzuzüger möchte mehr über Sie als Person erfahren. Wie stellen Sie sich vor?

Ich bin seit über 30 Jahren verheiratet, Vater zweier erwachsener Kinder und lebe seit 1991 in der Gemeinde Männedorf. Ausbildung: Betriebswirtschaftsstudium (lic. oec.). Ich verfüge über eine langjährige Führungserfahrung in der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. In meiner Freizeit bin ich ein begeisterter Läufer. Als Schulpräsident engagiere ich mich für die beständige Weiterentwicklung unserer bereits qualitativ hochstehenden Männedörfler Schule.

Ich wohne seit 2001 in Männedorf, bin verheiratet und Vater zweier Kinder im Teenageralter. Von 2001 bis 2011 war ich Leiter des Alterszentrums Oberstrass in Zürich. Seit 2012 bin ich teilpensioniert und als Sozialdiakon und Hausmann tätig. Seit 2012 bin ich Mitglied der Alterskommission Männedorf und Vizepräsident des Vereins Besuchsdienst Zu Hause oberer Zürichsee. Meine Hobbys sind Familie, Tennis, Skifahren und Gartenarbeit.

Ich bin 1956 in Sorengo TI geboren und lebe seit 2002 mit meiner Frau in Männedorf. Ich bin Vater von drei Töchtern. Nach dem Studium in St. Gallen arbeite ich seit mehr als 30 Jahren bei verschiedenen Banken in der Betreuung von institutionellen Kunden. Seit 12 Jahren bin ich im Gemeinderat und verantwortlich für die Finanzen. Ich möchte vier weitere Jahre an den vielen begonnenen Projekten in der Gemeinde weiterarbeiten und sie auch beenden.

Geboren 1959, seit 2002 in Männedorf wohnhaft. Verheiratet, zwei Söhne. Seit 2003 Vorstandsmitglied der CVP Männedorf, zwischenzeitlich auch deren Präsidentin und seit 2010 Mitglied im Gemeinderat. Beruflicher Hintergrund: Flugsicherung, Kader in einer Schweizer Bank. Hobbys: Singen im Stephanschor und täglich ein bisschen Fitness. Ich freue mich auf die Herausforderungen der neuen Legislatur und bin mit Herz und Verstand bei der Sache.

Sie haben sich gut entschieden. Männedorf ist sehr lebenswert. Seit 52 Jahren lebe ich hier, und es gefällt mir bestens; insbesondere, dass sich viele Vereine im Dorf stark engagieren. Selbst bin ich aktiv im Turnverein und Mitglied im Fussballclub. Ich freue mich über die vielen Veranstaltungen der musik- und theaterbetreibenden Vereine und weiterer aktiver Organisationen. Bereits in meinen Jugendjahren durfte ich von einem breiten Angebot profitieren.

Ich bin in Männedorf aufgewachsen und habe eine Berufsausbildung als Elektroniker bei der Firma Cerberus und danach ein Fachhochschulstudium zum Elektroingenieur abgeschlossen. Seit 1986 engagiere ich mich sowohl politisch (8 Jahre als Schulpfleger) wie auch beruflich zurzeit als Rektor der Schweizerischen Technischen Fachschule Winterthur in der Ausbildung von jungen Menschen. Tempo 30 gibt es in Männedorf dank meiner erfolgreichen Einzelinitiative.

Ich bin 1946 geboren, seit 1972 mit meiner Frau Liselotte verheiratet. Wir haben 3 Kinder und 5 Enkelkinder und leben seit 1979 in Männedorf. Ich war lange im Vorstand des Familienklubs und des Anwaltsverbands, 4 Jahre in der Schulpflege. Beruflich bin ich Anwalt, seit 2014 nicht mehr in meiner Kanzlei tätig. Hobbys: Garten, Singen. Seit 2010 bin ich Gemeinderat und freue mich darauf, begonnene Projekte umzusetzen und neue anzugehen.

Alterspolitik

Das Alterszentrum Allmendhof muss erneuert werden – nicht nur baulich, sondern auch hinsichtlich der Organisationsform. Wie sehen Sie seine Zukunft?

Mittlerweile wollen immer mehr Menschen auch im höheren Alter ein selbstbestimmtes Leben führen. Dem müssen wir Rechnung tragen. Das bedeutet, dass wir die dafür notwendige und moderne Infrastruktur zur Verfügung stellen. Um die Handlungsfähigkeit des Betriebes zu erhöhen, ist die Ausgliederung aus der Verwaltung angezeigt.

Die Organisationsform des Allmendhofs soll sicherlich weiterentwickelt und professionalisiert werden. Gleichzeitig ist es wichtig, dass das Altersheim weiterhin der Bevölkerung von Männedorf gehört und nicht zu viel Einflussmöglichkeiten abgegeben werden. Eine Auslagerung an Private ist unbedingt zu vermeiden.

Wie der Gemeinderat setze ich mich dafür ein, dass das Pflegeheim Allmendhof als zentraler Ort für alle Generationen und zur Förderung des Austausches und des Zusammen(er)lebens. Weiter sollen generell mehr verkehrsberuhigte Begegnungszonen und Kinderspielplätze geschaffen werden.

Die Auslagerung des Allmendhofs aus der Gemeindeverwaltung ist angebracht. Er bleibt das gemeindeeigene Heim und deckt vom selbstständigen Wohnen bis hin zur Vollzeitpflege alle Bedürfnisse ab. Entkoppelt von den politischen Prozessen, geführt durch einen Verwaltungsrat, kann flexibler auf Veränderungen in der Branche reagiert werden.

Mit der Ausgliederung in die Rechtsform einer Aktiengesellschaft wird die Führung des Altersheims effizienter und zweckmässiger werden. Bislang schwerfällige Entscheidungswege werden aufgebrochen. Die neue Führung kann in nützlicher Frist auf verändernde Verhältnisse reagieren. Die AG soll im Besitz der Gemeinde bleiben.

Für mich gibt es zwei mögliche Organisationsformen für die Zukunft des Allmendhofs: eine AG oder eine Stiftung. Beide Formen können auch weiterhin vom Gemeinderat kontrolliert werden. Die beiden Formen haben den Vorteil, dass sie mehr unternehmerischen Spielraum haben. Der Gemeinderat kann aber die Ziele vorgeben.

Mit Wohnungen und Pflegeabteilung wird den Bewohnern ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Das Heim wird aus der Verwaltung ausgegliedert und in eine AG mit gemeinnützigem Zweck überführt. Diese kann rascher auf veränderte Bedürfnisse reagieren. Alle Aktien gehören der Gemeinde, die den Verwaltungsrat wählt und ihm Leistungsziele vorgibt.

Dorfzentrum

In welche Richtung soll die Neugestaltung des Mittelwies-Areals gehen?

Das neue Dorfzentrum soll auf den ersten Blick erkennbar sein und ein Ort der Begegnung darstellen. Ein Schwerpunkt soll darin liegen, dass man sich trifft und verweilen möchte. Von grosser Bedeutung ist, dass die Bevölkerung in den kooperativen Prozess einbezogen wird, damit sich alle Altersstufen angesprochen fühlen.

Die Neugestaltung des Mittelwies-Areals bietet die Chance zur vielfältigen Nutzung dieses zentralen Ortes für alle Generationen und zur Förderung des Austausches und des Zusammen(er)lebens. Weiter sollen generell mehr verkehrsberuhigte Begegnungszonen und Kinderspielplätze geschaffen werden.

Männedorf braucht ein den verschiedenen Ansprüchen der Bevölkerung gerechtes Zentrum. Die Mittelwies bietet sich an, das Bestehende und das Neue unter Überbrückung der Gleise zu verbinden. Jetzt geht es darum, mit Fachleuten und unter Einbezug interessierter Kreise die beste und nachhaltigste Lösung zu finden und zu planen.

Wie die Neugestaltung der Mittelwies aussieht, wird die Zukunft zeigen. Die Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten ist noch in vollem Gang. Und auch die weitere Mitwirkung der Bevölkerung steht ausser Frage. Die Wünsche sind sehr vielfältig. Mein Ziel: eine konstruktive Lösung mit Aussicht auf Erfolg.

Das Dorfzentrum soll belebt sein. Leben bringen Cafés und Barbetriebe, wie wir dies aus südlichen Ländern kennen, auf einem grossen Platz mit Spielmöglichkeiten für unsere Kinder. Attraktive lokale Geschäfte sollen die Menschen ins Zentrum bringen. Die Zusammenarbeit mit zukünftigen Anbietern muss sehr eng erfolgen.

Im Zentrum soll ein Raum entstehen, in dem die Generationen sich begegnen, der Gemeinschaftssinn gefördert wird und es Raum für Arbeit und Freizeit gibt. Dieses Vorhaben in die Praxis umzusetzen, ist nicht einfach, da letztlich über den Erfolg die Menschen, welche es nutzen, entscheiden werden.

Im Rahmen der kooperativen Gemeindeentwicklung wurden im 2017 die vielfältigen Wünsche der Einwohner – auch für das Mittelwies-Areal – zusammengetragen. Aktuell geht es darum, mit Fachleuten und weiteren Mitwirkungsveranstaltungen zu prüfen, was im Zentrum von Männedorf mit Aussicht auf Erfolg weiter geplant werden kann.

Künftige Aufgaben

Wo sehen Sie für Männedorf in den nächsten Jahren einen besonderen Handlungsbedarf?

Der Sekundarschule muss besondere Beachtung geschenkt werden, damit die Berufslehre weiterhin einer der wichtigsten Wege der Ausbildung bleibt, besonders unter dem Aspekt der Neugründung des Gymnasiums in Uetikon. Um das zu erreichen, ist ein gesunder Finanzhaushalt notwendig, um wichtige Investitionen tätigen zu können.

Männedorf soll nachhaltiger werden und sowohl den gemeinnützigen Wohnungsbau (Prinzip der Kostengemeinschaft) fördern und weiterentwickeln als auch soziale Strukturen unterstützen, welche die Nachbarschaftshilfe vorantreiben. Auch dem lokalen Gewerbe ist Sorge zu tragen und die Kugelhalle soll ein sozialer Begegnungsort werden.

Grösste Aufgabe bleibt die Zentrumsentwicklung mit zentraler Gemeindeverwaltung und Verbindung zu Kugelhalle/Dorfhaab. Dazu gesellen sich (Masterplan) Widenbad, Schulraumbedarf, effiziente Infrastruktur und -organisation, durchmischtes Wohnen, diktierte Aufgaben durch Kanton/Bund, und das alles mit einem Steuerfuss unter 100%.

Die Schwerpunkte sind für die nächsten Jahre gesetzt. Die Gestaltung der Mittelwies und des Allmendhofs werden uns sicher über die Legislatur 18/22 hinaus beschäftigen. Dazu kommen die täglichen Herausforderungen und Bedürfnisse der Bevölkerung, wie ein schön gestalteter Friedhof, zeitgemässe Sammelstellen, Littering am See.

Das oben erwähnte Dorfzentrum muss nun umgehend angegangen werden. Diese Prozesse brauchen erfahrungsgemäss viel Zeit. Weiter sind Bereiche, die auf die lange Bank geschoben wurden, wie Sportplatz Widenbad, Kinderspielplätze, die Konsolidierung der Gemeindeverwaltung und die Leistungsüberprüfung von Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner ernst nehmen und ihnen gesunde Lebensräume schaffen und bestehende aufwerten (See, Wald). Dazu braucht es eine gesunde Umwelt und eine vernünftige Finanzpolitik, aber auch die Möglichkeit, vor Ort zu arbeiten, einzukaufen und seine Freizeit zu verbringen.

Die weitere Entwicklung des Zentrums und durchmischtes Wohnen sind grosse Herausforderungen. Wichtig ist eine Verwaltung, die effizient arbeiten kann. Dazu sind flexible Arbeitsräume an einem Standort nötig statt in drei Häusern mit ihren hohen Kosten für nicht nutzbaren Raum, was den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes erfordert.